

3

fasst nach Maindron's Aufzählung bis jetzt gegen 900 Plakate für Theater, Concerte, Circus, Café-Chantants, Ball-Lokale, Eisbahnen und Skating-Rinks, Kunstausstellungen, Festlichkeiten, Panoramen, Buchhandlungen, Journale, Mode-Magazine und Kaufhäuser aller Art, für Nahrungsmittel und Getränke, pharmaceutische Producte, Parfümerien, Beleuchtungs- und Heizmittel, Maschinen, Eisenbahnen und Kurorte etc. etc. Was seinen Affichen gemein ist, ist die ausserordentlich geschmackvolle Zusammenstellung der wenigen Farben, die er — meist mit nicht mehr als fünf Steinen — in grossen Flächen über das Bild vertheilt, und in denen ein leuchtendes Zinnoberroth und ein stumpfes Blau im Verein mit kräftigem, hellbraunschattirten Gelb die Hauptrolle spielen. Alle zarteren Nuancen werden durch Ueberdruck der Grundfarben erzielt. In der Zeichnung weiss er seinen Figuren, besonders den weiblichen, jene pikante, prickelnde Grazie zu verleihen, welche den Pariser Künstlern, von Watteau und Lancret bis zu Grévin und Mars, eigen ist, die ihn aber bei seiner ungeheuren Productivität häufig zum Manierismus verleitet. Chérets Plakate wirken aus diesem Grunde besser, wenn man mit strenger Kritik nur die besten von ihnen auswählt, als wenn man ihrer hundert und mehr nebeneinander sieht. Sein Hauptwerk sind die „Coulisses de